

Bei- -tung

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 19. September.

I n l a n d.

Berlin den 17. September. Se. Majestät der König haben dem Obersten außer Dienst und Königlich Württembergischen Kammerherrn von Bockelberg zu Karlsruhe in Schlessen den Rothben Adler-Orden dritter Klasse, so wie dem Unteroffizier Mader vom 11. Infanterie-Regiment die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruht.

A u s l a n d.

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 10. September. Aus dem Lager von Borodino wird gemeldet, daß Se. Majestät der Kaiser am 31. v. M. das sechste Infanterie-Corps, aus 48 Bataillonen, 32 Eskadrons, 9 Batterien zu Fuß und 2 Batterien zu Pferde, zusammen aus 41,228 Mann bestehend, gemustert hat. Der Herzog von Leuchtenberg, als Chef des Kiewschen Husaren-Regiments, befand sich an der Spitze desselben. Die Musterung fand in derselben Weise, wie am Tage vorher die über das zweite Infanterie-Corps, statt. Nachmittags kam der Großfürst Michael in Borodino an und Abends um 7 Uhr nahm der Kaiser in Begleitung des Großfürsten das Schlachtfeld und das Sieges-Denkmal in Augenschein. Auf dem Rückwege statteten Se. Majestät dem kürzlich angekommenen Prinzen Eugen von Württemberg einen Besuch ab. Am 1. September Morgens um 8 Uhr wohnten der Kaiser, der Großfürst Thronfolger, der Großfürst Michael, der Herzog von Leuchtenberg und Prinz Eugen von Württemberg dem Gottesdienst in der

Feldkirche des zweiten Infanterie-Corps bei. Nach Beendigung der Messe besichtigte Se. Majestät die Rekruten dieses Corps, die im Jahre 1838 ausgehoben worden und die, wie dies zur Schonung derselben gewöhnlich zu geschehen pflegt, auf ein halbes Jahr in die ihnen am nächsten stehenden Reserviren eingetreten waren, um sich hier an den aktiven Dienst zu gewöhnen. Nach der Parade hatten diejenigen Personen, die an der Schlacht bei Borodino im Jahr 1812 Theil genommen, die Ehre, Sr. Majestät dem Kaiser vorgestellt zu werden. Am 2. Sept. fand die Musterung der bei Borodino versammelten Reserve-Truppen statt, welche unter dem Kommando des Großfürsten Michael 29,958 Mann, 80 Kanonen und 14,790 Pferde zählten. Der Kaiser war mit der Haltung dieser Truppen, eben so wie mit der der übrigen Corps, überaus zufrieden. Im Ganzen waren bei den drei Allerhöchsten Besichtigungen in Reih und Glied: 128 Bataillone, 167 Eskadrene, 24 Batterien zu Fuß und 9 reitende Batterien mit 264 Kanonen; ferner 38 Generale, 277 Stabs-, 2619 Ober- und 11,173 Unteroffiziere, 5241 Musikanten und 98,250 Gemeine, zusammen 117,598 Mann, aufgestellt. Ungeachtet einige von diesen Truppen aus entfernten Gegenden des Reichs zu diesem Sammelplatz herkamen, so waren sie doch bei der Revue in dem ausgezeichnetsten Zustande in allen Beziehungen. Abends um 6 Uhr ritt der Kaiser mit dem an demselben Tage angekommenen Erzherzog Albrecht von Oesterreich nach dem Sieges-Denkmal.

F r a n k r e i c h.

Paris den 12. September. Der Handelsminister hat nachstehendes Schreiben an die Bayonner

Handels-Kammer erlassen: „Ich habe Ihr Gesuch wegen Bewilligung der Ausfuhr raffinirter Zucker mit Prämie über die Pyrenäen-Gränze bei dem Finanz-Minister unterstützt, und Ich beeile mich, Ihnen anzuzeigen, daß Ihr Wunsch erfüllt worden ist.“ (gez.) Cunin-Gridaine.“

Unter den Angeklagten, die im Monat Mai d. J. von dem Assisenhofe wegen der Theilnahme an der Publizirung des *Moniteur républicain* gerichtet wurden, befand sich auch ein junger Tischler, 20 Jahr alt, Namens Aubertin. Derselbe wurde von der Jury freigesprochen, aber das öffentliche Ministerium hatte sich eine andere Anklage vorbehalten, wegen eines Schreibens, das er an den Polizeipräfekten gerichtet hat, und welches also lautete: „Meine Herren! Sie werden sich ohne Zweifel wundern, daß ich Ihnen zum zweitenmale schreibe. Ich hatte Ihnen in meinem ersten Briefe gesagt, daß wir den *Moniteur républicain* wieder erscheinen lassen würden; wir haben indeß jetzt beschlossen, die Publizirung bis nach erfolgtem Urtheile des Obrerhofes, auch Pairshof genannt, zu verschieben, weil die Erbitterung, die Wahrheit, welche in unsern Nummern enthalten ist, auf das Schicksal unserer Brüder einwirken würden. Nichtsdestoweniger übersenden meine Kameraden und ich Ihnen eine neue Nummer. Ich habe die Schande, Sie zu grüßen. (gez.) Ein Republikaner. — Nachschrift. „Wünschen Sie gefälligst in unserm Namen unserm Tyrannen Philipp einen baldigen Tod und lassen Sie uns durch Ihre verdammten Journale wissen, ob der Tyrann bald seinen Geist aufgeben wird. Leben Sie wohl, Chef der Polizeispione.“ — Weiter unten stand der Name „Aubertin“ mit genauer Angabe seiner Wohnung. Die Agenten begaben sich dorthin, und waren nicht wenig erstaunt, als sie fanden, daß Name und Wohnung ganz richtig waren. Aubertin erschien demzufolge gestern vor dem Zuchtpolizeigerichte. Die Anklage war auf den Artikel 222. des Strafgesetzbuches gegründet, welcher eine Strafe von einem Monat bis zwei Jahre Gefängniß für diejenigen Personen festsetzt, welche sich Beleidigungen durch Worte gegen öffentliche Beamte zu Schulden kommen lassen. Der Substitut des R. Procurators erörterte die wichtige Frage, ob das Gesetz den Fall vorausgesehen habe, wo öffentliche Beamte durch Briefe beleidigt wurden. Er behauptete, daß der 222ste Artikel eben so wohl das gesprochene, als das geschriebene Wort gemeint habe, denn man sage im gewöhnlichen Leben sehr oft, um die heilige Schrift zu bezeichnen: das Wort der Propheten, das geoffenbarte Wort, und er suchte auf alle Weise einen früheren Ausspruch des Cassationshofes zu bekämpfen, der den 222sten Artikel in einem beschränkteren Sinne ausgelegt hatte. Der Verteidiger Aubertin's sagte, daß der Angeklagte das

Stillschweigen des Gesetzes und die Entscheidungen des obersten Gerichtshofes für sich habe. Ein bloßes Privatschreiben könne kein Vergehen in sich enthalten; denn nur die Öffentlichkeit konstituirt das Vergehen. Der Polizei-Präfekt habe sich auch übrigens durch die Schmähungen eines jungen Mannes, in dessen Gehirn es nicht ganz richtig zu seyn scheine, gar nicht beleidigt gefühlt. Der Gerichtshof sprach hierauf den Angeklagten frei, weil das Gesetz in seinem buchstäblichen Sinne ausgelegt werden müsse.

Ein Schreiben des *Journal des Debats* aus Smyrna vom 19. v. M. giebt genau an, was Mehemed Ali zuletzt von der Pforte geboten sei, und was er begehre. Geboten sei: erbliche Regierung von Aegypten, lebenslängliches Paschalik von Syrien. Jedoch sollten von dem letztern die beiden wichtigsten Städte, Damaskus und Aleppo, getrennt werden, auch Mehemed Ali verpflichtet sein, die Befestigungen am Taurus und am Euphrat zu schleifen, überdieß, versteht sich, die Flotte herauszugeben. Dagegen geht Mehemed Ali's wiederholtes Ultimatum dahin: Erblichkeit und Unabhängigkeit Aegyptens; Erblichkeit des Paschaliks Syrien bis zum Euphrat und der Taurus-Linie, unter Türkischer Souveränität; endlich Absehung Chosrew Pascha's. Mittlerweile befestigt Mehemed Ali das schon durch Natur sehr feste Alexandria nach der Seeite noch mehr; die Türkische Flotte im Hafen droht er, ehe er sie herausgebe, in den Grund bohren zu wollen. Seine Flotte dient ihm als erstes Bollwerk; würde sie in den Grund gebohrt, so würde sie dessenungeachtet ein Bollwerk bleiben, denn sie würde den schon jetzt sehr engen Hafen-Eingang vollends sperren, und der Hafen wäre dann für alle Welt verloren.

Großbritannien und Irland.

London den 11. Sept. Im Schloß Windsor fand vorgestern Abend, nach der Ankunft des Königs und der Königin der Belgier, ein Familien-Diner statt, zu welchem auch der Belgische Gesandte und die Minister Lord Melbourne und Lord Palmerston eingeladen waren.

Der Prinz Paul von Württemberg ist von hier nach Paris abgereist.

Ueber die Stellung und das Verhalten des Britischen Gesandten in Konstantinopel berichtet ein dortiger Korrespondent der *Times* unterm 23. August folgendermaßen: „Lord Ponsonby ist, wie es scheint, von seiner Regierung ganz ohne bestimmte Befehle gelassen worden und weiß nicht, was er thun soll. Als er neulich in einer Unterredung mit den Pforten-Ministern gefragt wurde, was die Englische Regierung für Absichten habe, und inwiefern die Türken auf deren Beistand und Mitwirkung rechnen könnten, falls Ibrahim Pascha gegen die Hauptstadt vorrücken sollte, antwortete er,

es würde dem Englischen Kabinet viel lieber sein, wenn die Türken ihre Streitigkeiten unter sich abmachen, wie es ihnen für ihr Heil am angemessensten schiene. Diese Antwort überraschte außerordentlich, und sie kann wohl unmöglich auf Instruktionen der Englischen Regierung beruhen, da diese ja die Pforte so häufig ihrer Unterstützung versichert hat."

Das Ministerium ist noch immer nicht vollständig rekonstituiert.

Fürst Esterhazy, der sechs Wochen sehr an der Sicht gelitten hat, befindet sich jetzt in der Besserung; es heißt aber, er wolle seinen Botschafterposten niederlegen, weil seine bedeutenden Besitzungen in Oesterreich erforderten, daß er sich den größten Theil des Jahres über dort aufhalte.

Vorgestern Nachmittag hat der Oberst Paisley einen dritten Versuch gemacht, das Wrak des „Royal George“, welches seit 1782 auf dem Untergrunde der Rhee von Spithead liegt, in die Höhe zu sprengen; das rauhe Wetter aber verhinderte abermals das Gelingen. Es hatten sich eine Menge Bote mit Zuschauern eingefunden, und auch die Lords der Admiralität waren zugegen.

In Neu-Braunschweigischen Blättern wird darüber geklagt, daß Fischer der Vereinigten Staaten sich fortwährende Eingriffe in die Fischerei-Bezirke der Engländer zu Schulden kommen ließen und, hiermit nicht zufrieden, kürzlich auch Britische Fischer an der Küste von Neu-Braunschweig noch geplündert hätten.

Neulich wurde in Cambridge ein Agent der Tories verhaftet, der einen Wähler durch ein Anerbieten von 9 Sovereigns hatte bestechen wollen, für Manners Sutton zu stimmen, und bei dem darauf angestellten Verhör überwiesen, ward er verurtheilt, vor die Assisen gebracht zu werden. Er wurde jedoch der Haft entlassen, da sich zwei angesehene Tories für ihn verbürgten.

Die Zeitungen enthalten eine von 31 Geistlichen der bischöflichen Kirche unterzeichnete Zuschrift an den Marquis von Londonderry, worin sie ihr Bedauern äußern, daß er „den unchristlichen Gewohnheiten der höheren Stände“ folgend, sich herabgelassen habe, einen Zweikampf mit Herrn Henry Grattan auszufechten, und ihm vorstellen, daß er der bürgerlichen Gesellschaft einen großen Dienst erwiesen und sich selbst Ehre erworben haben würde, wenn er durch Ablehnung der Herausforderung christliche Grundsätze dargelegt hätte.

Nach dem Morning-Herald haben die Barbieri in Somers-Town ein Mittel erfunden, das neue Polizei-Gesetz zu umgehen, welches die Schließung der Schenken am Sonntage verordnet. Sie wollen nämlich des Sonntags für 3 Pence statt für 1½ barbieren und dagegen jedem Kunden ein Glas Branntwein geben.

Nach dem Standard befinden sich Spanische Agen-

ten in London, um eine Anleihe für die Spanische Regierung zu unterhandeln; sie sollen aber erst nach der Ankunft der neuesten günstigen Nachrichten Gehör gefunden haben. Dem Vernehmen nach, haben sie Anweisungen auf die Staatskasse in Kuba als Sicherheit angeboten.

Mit Bezug auf die Mittheilungen, welche der Morning-Chronicle von ihrem Korrespondenten in Durango über die erste Konferenz zwischen Maroto und Espartero zugegangen, sagt dieses Blatt: „Es ist klar, daß die Militair-Partei in Biscaya und Guipuzcoa mit den angebotenen Bedingungen, welche ihr ihre Grade und Straflosigkeit sichern, zufrieden ist. Die Civilisten aber, Eigenthümer, welche Mitglieder von Junten gewesen sind und Aemter bekleidet haben, fürchten, all ihren Einfluß zu verlieren und glauben, daß ungeachtet der Bewilligung des Fueros diese nur durch Provinzial-Cortes erhalten werden können. Die Geistlichkeit hegt dieselbe und noch größere Furcht vor den Eingriffen der liberalen Cortes zu Madrid und schließt sich daher den Civilisten der Provinzen an. Diese nun behielten die Oberhand bei der zu Bilarreal gepflogenen Berathung und zwangen Maroto, auf günstigere Bedingungen zu dringen. Dies that denn Maroto auch. Aber die Militair-Chefs und, was vom meisten Gewicht ist, das Landvolk sehnen sich nach einem Vergleich und werden den Krieg eben so wenig fortsetzen, um der Geistlichkeit und den Eigenthümern Provinzial-Cortes zu verschaffen, als sie es gethan haben würden, um Don Carlos den Thron zu sichern. Von jener Forderung Maroto's muß also abgestanden werden. Maroto hatte bekanntlich die drei Bedingungen angenommen, in welchen weder von einer Heirath, noch von einer Nichtabsendung von Deputirten zu den Cortes die Rede war.“ Die Tory-Blätter geben die Sache des Don Carlos nun auch verloren, und indem sie den tiefsten Abscheu vor Maroto ausdrücken, dem sie den schmähslichsten Verrath vorwerfen, meinen sie doch auch, daß Don Carlos selbst an dem traurigen Ende seiner Sache Schuld sei, da er so kurzfristig oder so schwach gewesen, sich von einem solchen Verräther bethören zu lassen. Da übrigens einige Whigblätter dem Britischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten rühmend die Wendung der Dinge in Spanien bemessen, so fragt der Morning-Herald, was Lord Palmerston, wenn er an Maroto's Verrätherei Theil genommen, zur Rechtfertigung der Mordthaten zu sagen habe, von denen dieselbe begleitet gewesen, wenn er aber daran keinen Theil gehabt, wie man ihm dann den Ruhm des Resultates vindiziren könne.

Aus Persien sind Nachrichten bis zum 28. Juli über Konstantinopel eingegangen; es hieß, Herat sei von einem Englischen Truppen-Corps besetzt.

Aus Jamaika vom 3. August lauten die Nachrichten sehr ungünstig; in einigen Kirchspielen war

die arbeitende Bevölkerung entschlossen, durchaus nicht den geringsten Grundzins für ihre Wohnungen zu zahlen, und hatte gedroht, daß sie sich einem Versuch der Eigenthümer, sie von ihren Grundstücken zu vertreiben, mit Gewalt widersetzen würde; in anderen Kirchspielen hatten die Neger die Arbeit eingestellt und erklärt, sie wollten einige Wochen feiern. Die Aerndte war auf mehreren der Westindischen Inseln so ziemlich eingebracht, der Mangel an Regen aber in der vorhergegangenen Zeit hatte dem Produkt sehr geschadet.

Der Geldmarkt fängt an, sich zusehends wieder zu erholen; es ist weniger Begehre nach Geld, und fast alle Arten Britischer Fonds sind gestiegen. Wie verlautet, wäre nächstens hier von der Spanischen Regierung die erforderliche Summe zur Liquidirung zweier der längst fälligen halbjährlichen Coupons der Spanischen Indemnitäts-Obligationen zu erwarten.

Berichte aus Halifax vom 5. August melden, daß überall im Britischen Nord-Amerika Vorkehrungen getroffen werden, die Kolonien in vollkommenen Verteidigungsstand zu setzen. Bermuda wird stark befestigt. In Montreal werden Martello-Thürme angelegt, und die Regierung hat mehrere Grundstücke in den Vorstädten von Kingston angekauft, um eine große Befestigungs-Linie anzulegen.

Spanien.

Madrid den 3. Sept. Es ist heute hier die Nachricht eingetroffen, daß Maroto, Urbistondo, Zurriaga und Simon de la Torre sich mit 18 Bataillonen nebst der zugehörigen Artillerie und einer Compagnie Sappeurs dem Herzog von Vitoria unterworfen haben. Sobald die Deputirten dies erfreuliche Ereigniß erfuhren, beschloffen sie, dasselbe durch ein patriotisches Diner zu feiern. Die Freude ist allgemein und nur die Exaltirten sind unzufrieden, denn sie sehen ein, daß ihnen dadurch die Gewalt, nach der sie strebten, entgeht. Man verhehlt sich indeß nicht, daß mit dieser Unterwerfung der misvergünstigten Bataillone der Kampf noch keinesweges beendigt sei, denn es bleiben dem Don Carlos noch die Truppen unter den Befehlen von Cabrera, Forcadell, Elio und dem Grafen d'España. Bei Cabrera befinden sich drei Bischöfe, von Sigüenza, Orihuela und Mandonedo, die Jeden erkommunizirt haben, der vom Frieden oder von Unterhandlungen spricht.

Saragossa den 1. Sept. In dem hiesigen Eco del Aragon liest man: „Es ist zehn Uhr Abends und die Straßen, namentlich der Cosso, sind mit Menschen angefüllt, die, in der Freude ihres Herzens, sich gegenseitig begrüßen und Glück wünschen und sich unter die fröhliche Jugend mischen, welche unaufhörlich den Ruf: „Es lebe der Friede!“ wiederholt. Die Stadt ist freiwillig

erleuchtet und das Läuten der Glocken erhöht noch den allgemeinen Enthusiasmus. Nirgends sieht man traurige Gesichter, außer etwa bei einigen Karlisten, die sich sorgfältig verborgen halten. Die Behörden, welche den Enthusiasmus der Bevölkerung theilen, haben öffentliche Lustbarkeiten angeordnet, die drei Tage währen sollen. Auch soll ein Teudeum in der hiesigen Kathedrale gesungen werden.“

Belgien.

Brüssel den 12. Septbr. Dem Indépendant zufolge, hätte die Französische Regierung den Plan aufgegeben, den Eingangszoll auf Belgische (oder überhaupt ausländische?) Leinenwaaren zu erhöhen.

Dasselbe Blatt meldet, es sei der Regierung nunmehr offiziell angezeigt worden, daß Hr. Falck zum Niederländischen Gesandten in Belgien ernannt sei.

Dem Commerce zufolge, hat der Finanz-Minister nicht weniger als 1500 Reklamationen, die Belgien angeblich an Holland zu machen hat, nach Utrecht an die dort versammelte Commission gelangen lassen. Solche Forderungen scheinen es zu seyn, mit denen man dem Verlangen Hollands, den fälligen Theil der schuldigen Rente zu bezahlen, für jetzt entgegen tritt.

Deutschland.

Der lebhafteste Courierwechsel, welcher in den letzten vierzehn Tagen zwischen St. Petersburg und Paris stattfand, findet jetzt seine Erklärung in den Mittheilungen, Anfragen und Antworten, welche die Russische und Französische Regierung einander in den Angelegenheiten des Orients gegenseitig machen und respektive geben. Diese Erörterungen aber, die zum Theil sehr ernsthafter Natur sein sollen, widersprechen lebhaft den Nachrichten von einem, der Zusammenkunft schon nahen Kongress. Es handelt sich dabei um nichts Geringeres, als daß Rußland die Zumuthung gemacht ist, das gemeinschaftliche Handeln mit den übrigen großen Mächten in Konstantinopel durch die Aufgebung der in Folge seiner Siege und des Ueberschreitens des Balkans mit der Pforte abgeschlossenen Verträge zu realisiren, weil sie nach dem Ausspruche der Englischen und Französischen Diplomatie nicht anwendbar auf das gegenwärtige, gemeinschaftliche Verfahren und auf den gegenwärtigen Zustand des Osmanischen Reiches überhaupt wären. Dieser Gegenstand ist es, der zwischen dem jetzigen Kaiserl. Russischen Geschäftsträger in Paris und dem Conferenz-Präsidenten zu lebhaften Erklärungen geführt hat. Man hat daher immer mehr Ursache daran zu glauben, daß der Augenblick nicht fern ist, wo von Seiten Rußlands ein entscheidender Schritt in dieser Weltangelegenheit gemacht werden wird. Ein aus St. Petersburg von achtbarer Hand eingetroffenes Schreiben meldet Umstände, die nicht ohne allen Zusammenhang mit den erwähnten Verhältnissen zu sein scheinen. Es heißt nämlich darin

u. A.: „Ohne daß man sich darüber ausdrückt, hat die Heerschau bei Borodino einen viel ernstern Anstrich erhalten, als die früheren Anstalten vermuthen ließen. Wir zählen dazu die Thatsache, daß die Kaiserin, die Prinzessinnen und überhaupt die Kaiserl. Kinder, mit Ausnahme des Großfürsten Thronfolgers, sämmtlich hier zurückgeblieben, und sehr vieles abbestellt worden ist, was sich auf das nicht unmittelbar die Truppen und ihre Verpflegung Betreffende bezog. Auch weiß man gewiß, daß ein großer Theil der Truppen, die aus der Gegend von Kursk und Drel sich gegen Borodino in Bewegung setzten, theils den Befehl, halt zu machen, einige Regimenter sogar die Ordre, eine andere Richtung einzuschlagen, erhalten hatten.“

Briefe aus Konstantinopel meinen, mit Nächstem werde ein Ferman ertheilt werden, um die Flotten von England und Frankreich zum Einlaufen in die Dardanellen und zum Ueberwintern im Marmora-Meere zu autorisiren.

Dresden den 10. Sept. Eine für das reisende Publikum nicht unwichtige Verordnung ist die unterm 13. Juni d. J. vom Finanz-Ministerium erlassene, das Lohnfuhrwesen betreffend, wodurch im allgemeinen dasselbe mehrfach geregelt und bestimmt, namentlich das früher ausgesprochene Verbot aufgehoben worden ist, wonach mit Extraposten kommende Reisende nur nach Verlauf einer bestimmten Frist mit Lohnfuhr weiter befördert werden durften.

Baden-Baden den 7. Sept. (N. K.) Gestern ging hier unerwartet die Nachricht ein, daß zu Rothensfels im Murgthale eine warme Mineralquelle entdeckt worden sei, welche die zu Baden an Gehalt und Stärke noch übertreffen soll. Wer den Egoismus der Bewohner eines Badeortes kennt, wird beurtheilen können, welche Sensation diese Nachricht hier erregt hat, zumal Rothensfels nur $1\frac{1}{2}$ Stunde von hier entfernt, und in der reizendsten Gegend des weltberühmten Murgthales liegt. Das Nähere besteht in Folgendem: Auf dem dortigen Gute des Markgrafen Wilhelm werden seit einiger Zeit Bohr-Versuche nach Steinkohlen betrieben. In einer Tiefe von 355 Fuß angelangt, sprang plötzlich ein artesischer Brunnen über 16 Fuß dampfend und sprudelnd empor, und eine hierher gesandte Probe des Wassers erwies bald, daß dasselbe an mineralischem Gehalt das hiesige übertreffe. Se. Hoheit der Markgraf ist nun gestern gleich auf die Nachricht von der Entdeckung von Karlsruhe nach Rothensfels abgereist, und läßt die chemische Analyse betreiben.

Frankfurt a/M. den 13. Sept. Wie man vernimmt, sind auf dem Johannisberg Vorbereitungen zur Aufnahme von dreißig Personen, mit Einschluß des Herrn Fürsten von Metternich und seiner Familie, getroffen worden. Se. Durchlaucht soll die Ueberzeugung hegen, auf dem Johannisberg sich wieder ganz erholen zu können,

Gestern und heute war der Börsenhandel bei steigender Tendenz der Fonds sehr lebhaft. Die Speculationen in Spanischen Ardoins wächst mit jedem Tage bedeutend, da die Börse die Sache des Don Carlos aufgiebt. Die Klügeren realisiren aber rasch ihren Gewinn.

München den 10. Sept. Aus St. Petersburg sind sehr interessante Briefe hier eingegangen. Die früheren Angaben, daß wir einen Besuch des Herzogs v. Leuchtenberg mit seiner Gemahlin zu erwarten hätten, sind so widerlegt worden, wie wir im Voraus angedeutet. Der kriegslustige Prinz nimmt Antheil am Lager von Borodino. Der Pracht, welche dort in jeder Beziehung neben der Macht herrschen wird, scheinen auch die Russischen Damen nicht widerstehen zu können. Ein guter Theil des weiblichen Hofstaates, dann viele adeliche Frauen aus den Provinzen, werden eine Zeitlang im Lager von Borodino zu finden sein. Die außerordentlichen Anstalten, welche von den Hof- und Militair-Intendanten, so wie von Privat-Spekulanten aller Art getroffen wurden, um allen nur erdenklichen Ansprüchen auf Genüsse des Friedens und des künstlichen Krieges zu genügen, lassen mit Recht darauf schließen, daß das Lager von Borodino, selbst unter den Russischen Militair-Schauspielen so großartiger Natur, Epoche machen werde. Wichtiger ist, daß man nach denselben Mittheilungen schließen muß, die Armee-Corps, welche das Lager zu bilden berufen sind, dürften nicht nach Beendigung desselben wieder dislocirt werden, sondern an der Westgränze des Reichs concentrirt bleiben.

S c h w e i z .

Zürich den 7. Sept. (Zürch. Zeit.) Während der Nacht und am frühen Morgen trafen noch viele Züge aus denjenigen Gemeinden, in welche die Kunde der Ereignisse erst im Laufe des gestrigen Tages gedrungen war, in der Stadt ein. Eben dahin zogen sich die Massen, die in der Nächsten Umgebung übernachtet hatten. Die provisorische Regierung erließ sogleich ein Kreis Schreiben an die Stände. Die meisten Gesandten der Tagsatzung haben Zürich verlassen; Nächsten Montag versammeln sich in Bern und Luzern die großen Räthe. Auf heute Abend ist das Bataillon Däniker, auf morgen früh das Bataillon Brunner einberufen; beide Auszüge sind aufs Picket gestellt. Morgens um zehn Uhr zog der größte Theil des in Zürich zusammengeströmten Volkes nach dem Paradeplatz unter Trommelschlag mit Fahnen; daselbst war eine Tribüne aufgeschlagen, die von Herrn Hürlimann-Landis und andern Mitgliedern des Comités besetzt war. Nach eingetretener Ruhe sprach zuerst Herr Kuhn-Escher, erzählte dem Volk, wie durch die Aeußerung eines Regierungs-Raths, daß die Regierung Intervention suche, besonders im Bezirk Pfäffikon große Aufregung hervorgebracht worden, die durch Aeußerungen der Gegner und ihre Anrel-

zungen so weit verstärkt worden, daß das Volk ungefümt darauf gedrungen, nach Zürich zu marschiren, um diese Intervention zu verhindern; man habe von dem Regierungs-Rath nur die Versicherung erhalten wollen, daß der Streit ohne fremde Hülfe im eigenen Haushalt geschlichtet würde. Die Säumnis der Regierung habe den Einmarsch des Volkes veranlaßt, um die Erklärung derselben zu vernehmen: hierauf sei der Angriff erfolgt, dessen Ausgang bekannt ist. Auf diesen Redner folgte Herr Hürlimann-Landis; er forderte diejenigen des Volkes, welche bewaffnet waren, auf, nach zwei Hauptkirchen zu ziehen, um daselbst unter den Befehlen des Oberst Ziegler sich für so lange zu organisiren, bis sie durch die einberufene Mannschaft abgelöst werden könnten; er bat die übrigen, nur mit Stöcken Bewaffneten, nach Hause zu ziehen; vorerst aber möge die Masse sich aussprechen, daß sie einen neuen großen Rath (allgemeiner Jubel) verlange, der solche Männer enthalte, welche die Wünsche des Volkes auf der Bahn der bisherigen Verfassung erfüllen mögen; das Alles aber solle nur auf ordentlichem, gesetzlichem Wege geschehen; der bisherige große Rath, dem jetzt noch die Gewalt obliege, solle sich Montags versammeln und die ihm anvertraute Gewalt zuerst wieder in die Hände des Volks zurückgeben; am Mittwoch werden alsdann die neuen Wahlen stattfinden; das Volk möge keine Rache üben, sondern Gott und den Gesetzen die Rache überlassen, an denen, die aus mißverstandnem Eifer gegen ihre Väter und Brüder die Waffen ergriffen; er wollte lieber, eine Kugel nähme ihm auf der Stelle das Leben, als daß gesagt werden müßte, das Volk habe in diesen Tagen seine Ehre besetzt; endlich gedachte er der wegen des Brandes von Uster noch im Gefängnis Sitzenden, welcher Gegend die größte Zahl des versammelten Volkes angehörte, und gab diesem die Hoffnung, daß ein Akt der Milde dieselben ihren Gemeinden wieder zurückgegeben werde. Noch ermahnte Pfarrer Usteri das Volk, in seinem Glauben zu verharren, worauf Herr Hürlimann-Landis es mit einer nochmaligen Ermahnung entließ. — Vom Paradeplatz zogen die Redner nach dem Fraumünsterplatz, wo eine zweite Tribüne von einer neuen Volksmenge errichtet war. Sieben- bis achtausend Menschen mögen in jener Stunde auf den Plätzen versammelt gewesen seyn.

Regierungs-Rath Hegetschweiler befindet sich diesen Nachmittag um 3 Uhr besser, als gestern, jedoch nicht außer Gefahr.

— Den 8. September. Bis zu diesem Augenblick, halb 9 Uhr Morgens, ist die Ruhe der Stadt nicht unterbrochen worden; doch herrscht auf dem Lande noch immer Bewegung und es gehen starke Patrouillen von 25 bis 125 Mann.

Z ü r k e i.

Konstantinopel den 23. Aug. (Journal de

Smyrne.) In Folge der Beratungen, welche durch die Antwort Mehmed Ali's auf die letzte Notifikation den Gesandten der großen Mächte veranlaßt wurden, haben diese Diplomaten der Pforte von Neuem versichert, daß sie bei ihrem ersten Beschlusse beharrten, und daß die Regierung Sr. Hoheit ihnen ganz die Sorge für eine Angelegenheit überlassen solle, welche die ihrige geworden, und welche sie thätig betreiben würden, sobald von ihren Höfen die letzten Instruktionen eingegangen wären. Diese Mittheilung wurde von der Pforte mit aller Dankbarkeit und allem Vertrauen aufgenommen, welches sie den würdigen Repräsentanten der fünf großen Kabinette bewilligt, die unter den gegenwärtigen Umständen so viele Beweise ihrer Theilnahme für die Erhaltung des Ottomanischen Reichs gegeben haben. Am Tage nach dieser Mittheilung, am 17., fand ein außerordentlicher Pforten-Rath statt, dem die Minister, Großwürdenträger, Mitglieder des Divans und mehrere Ulemans beiwohnten. Die Antwort Mehmed Ali's wurde vorgelesen und erörtert, worauf der Versammlung die neue Notifikation der fünf Gesandten vorgelegt wurde, welche den Divan in dem Entschluß befestigte, sich gänzlich der Entscheidung der befreundeten Kabinette zu überlassen. In derselben Sitzung wurden auf Antrag des Groß-Besirs mehrere wichtige Beschlüsse wegen Erhaltung der Ruhe im Reiche gefaßt.

Am 18. d. M. fand eine Versammlung der Gesandten der fünf großen Mächte am Bord der Englischen Korvette, auf welcher die Flagge des Admirals Stopford aufgezogen ist, statt. Jeder der Diplomaten wurde mit 21 Kanonenschüssen begrüßt. Die Konferenz dauerte zwei Stunden und soll sich rein auf die Türkisch-Aegyptische Frage und auf die Mittel, die Auslieferung der Türkischen Flotte zu erwirken, bezogen haben. Am Abend fand eine neue Versammlung im Russischen Palaste zu Bujukdere statt.

Der Admiral Stopford scheint die Ankunft des „Cyklop“, der, dem Vernehmen nach, Instruktionen für den Admiral und Lord Pousonby mitbringen soll, hier zu erwarten.

Am 17. d. M. stattete der Admiral Stopford in Begleitung Lord Pousonby's dem Groß-Besir einen Besuch ab. Der Erstere versicherte diesem, daß er die Instruktionen seines Hofes erwarte, um Mehmed Ali zur Auslieferung der Flotte zu zwingen.

Die Allgemeine Zeitung vom 7. September bringt folgenden Korrespondenzartikel: Konstantinopel den 21. August. Wir sind da, wo wir vor vier Wochen standen. Mehmed Ali geht nicht einen Finger breit von seinen Forderungen ab, und ist wo möglich noch exigenter, als er es seither gewesen ist. Er läßt der Pforte versichern, daß er bloß mit seinem Ultimatum in der Hand den Frieden unterschreiben wolle. Eine gleiche Sprache hat er gegen die fremden Konsuln geführt,

Vermischte Nachrichten.

Posen. — Am 29ten August hat der Komornik Andreas Soberški, aus Kockalkowagörka, Schrodaer Kreises, den Komornik Kasimir Wisolowski beim Mähen des Hafers vorsätzlich mit der Sense den rechten Arm dergestalt abgehauen, daß er nur noch an einigen Sehnen hing, und da nicht sogleich ärztliche Hülfe vorhanden war, verblutete Wisolowski nach einigen Stunden. Der Thäter ist zur Kriminal-Untersuchung gezogen worden.

Leipzig den 11. Sept. Eine gegen die Cotta'sche Buchhandlung gerichtete, die neueste Ausstellung der Werke Schiller's und Goethe's betreffende Rüge in dem Börsenblatte für den Deutschen Buchhandel (Nr. 73.) ist nicht ungegründet, da die Werke immer noch nicht so vollständig und genau zusammengestellt und veröffentlicht worden sind, als beide Dichter der Deutschen Nation verdienen. Die Nachträge und Compilationen durch Heinrich Voas und Heinrich Viehoff geben den besten Beleg zu jenem Tadel.

Der junge jetzt regierende Sultan liebt eine Sklavin, die sich von ihm in hoffnungsvollen Umständen befindet. Er möchte sie gerne heirathen und mit ihr nach europäischer Sitte leben, allein der Mufti ist diesem Vorhaben entgegen, weil die Türkischen Staatsgesetze es nicht erlauben, daß ein Sultan sich eine Gemahlin vor seiner Thronbesteigung wählen darf, und weiß nur der Prinz, welcher während der Regierung des Sultans von einer Harems-Dame geboren wird, ein Recht erhält, künftig den Thron zu besteigen. Sollte der junge Sultan eine Ehe nach christlicher Art eingehen und die Vielweiberei abschaffen, so wäre dies ein Schritt zur Cultur, der mehr Werth hätte, als die Verfügung seines verstorbenen Waters, den Turban in eine Mütze zu verwandeln.

In London giebt es jetzt 96 installirte Prediger bei den Quäkergemeinen, unter diesen befinden sich 15 Frauen und Jungfrauen. Referent, in einer Quäkerversammlung gegenwärtig, sah, daß nach dem Gesange sich ein junges Frauenzimmer, mit einem eleganten Strohhut bekleidet, auf die Kanzel begab. Nachdem sie ihren Hut auf die Seite gelegt, hielt sie ein das Gemüth entzündendes Gebet, und hierauf folgte eine sehr zweckmäßig ausgeführte Homilie. Bei einer Quäkergemeinde sind stets 6 Männer und 6 ältere Frauen als Vorsteher angestellt. Werden die Kirchengesetze von einer Frau oder Jungfrau übertreten, so erfolgen die Ermahnungen nur von den Mitgliedern ihres Geschlechts. Ungehorsame Gemeinde-Mitglieder werden sogleich entfernt, daher auch seit Jahrhunderten kein Quäker als Verbrecher eine öffentliche Strafe erhalten.

Die Pariser Gerichte haben vor einigen Tagen einen Prozeß über Prellerei ganz eigner und unverschämter Art abgeurtheilt. Eine Weibsperson ver-

kleidete sich bald als barmherzige Schwester, bald als Nonne, und besuchte unter dem Schutze dieser Tracht die Spitäler und Armenwohnungen, wo sie dem Einen sagte, sie wolle seine Schmerzen lindern und ihm Arznei bringen, dem Andern, sie wünsche sein Weißzeug auszubessern u. s. w., in der That aber in den Effekten dieser Unglücklichen nur herumwühlte, um ihnen ihre letzten Pfennige, Erbsparnisse, Geschenke u. s. w. zu entwenden. Die so gewonnene Beute trug sie in die benachbarte Gemeinde Jory, wo sie gemeinschaftliche Haushaltung trieb mit einem Menschen ihres Gelichters, der sich von diesem Sündengelde Pferd und Wagen hielt. Das Zuchtpolizeigesetz hat die Diebin zu zehn und den Hehler zu fünf Jahren Gefängniß verurtheilt.

In Lyon wird auf dem Place grand point eine 8½ Fuß hohe Bildsäule Napoleons in Bronze, von Lepin, einem ausgezeichneten jungen Bildhauer jener Stadt, errichtet.

Eine Mittheilung aus St. Petersburg sagt, daß die granitene Alexander-Säule bereits im Laufe des vorigen Winters bedeutend durch die Bitterung gelitten habe. Sie habe oben schon deutliche Sprünge und das außerordentliche Kunstwerk sey von vollkommener Zerstörung bedroht.

Man hört mit Theilnahme, die Spanische Regierung denke nicht nur an ein neues Anlehn, sondern auch an Zahlung der Zinsrückstände, versteht sich aus dem Ertrag der frischen Operation. Die Eröffnungsrede der Königin Christine, am 1. Sept. vor den Cortes gehalten, deutet genugsam darauf hin; es müßte auch den Spanischen Financiers, wenn sie nicht tabula rasa machen wollen, die gewöhnlichste Einsicht fehlen, wollten sie nicht merken, was jetzt zu thun ist, um alle Welt zufrieden zu stellen.

Bei der Illumination zur Feier des großen Reformationsjubelfestes in Dresden ward ein Haus in der Nähe der Frauenkirche vielfach und andächtig von der Menge umstanden. Es waren dort nicht mehr Lichter, als anderwärts, der Transparent nicht eben kunstreich, die Buchstaben nicht gerade groß; aber die Inschrift war: „Wir glauben W an Einen Gott.“ Katholiken und Protestanten hielten dort Bruderandacht.

Theater.

Am Dienstage ist das neue Lustspiel „Ein Tag aus dem Leben des Carl Stuart,“ das aller Orten mit entschiedenem Beifall aufgenommen worden, auch bei uns — freilich vor ziemlich leeren Bänken — zur Aufführung gekommen und hat seinen Werth auch hier bewährt. Wenn gleich das Stück scenenweise etwas breit und schleppend ist, so hat es doch einen so eigenthümlichen, von dem herkömmlichen Lustspieltypus abweichenden Charakter, daß es schon um deswillen die Aufmerksamkeit der Büh-

neufreunde verdienen würde, wenn es auch nicht so reich an scharf gezeichneten, interessanten Situationen wäre. Die zweite Aufführung läßt daher eine regere Theilnahme erwarten. Die Darstellung war — insbesondere als erste — gelungen zu nennen, da kein Charakter vergriffen, vielmehr alle richtig aufgefaßt und sicher gehalten wieder gegeben wurden, auch das Ganze rasch und gut in einander griff. Dem. Greenberg, in deren Händen die Hauptrolle war, trug in den leidenschaftlichen Scenen wohl ein wenig zu stark auf, indem sich die weibliche Eifersucht in Ausbrüchen männlichen Zorns manifestirte, was der innern Wahrheit widerspricht. Ueber die Leistung des Gastes, Hrn. Kurt, läßt sich nach einer Rolle, deren Bedeutung mehr eine negative ist, noch nicht mit Sicherheit urtheilen; jedenfalls waren jedoch Auffassung und Durchführung der Rolle richtig. Indessen scheint die Natur sein Aeußeres für Liebhaber-Rollen nicht genug begünstigt zu haben. Die Herren Herwegh, Bohm, Karsten und Richter, so wie Madame Bickert und Dem. Starkloff waren gut. — Warum während des Hochzeitzuges die Musik einen Trauermarsch spielte, ist nicht abzusehn. T.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 19. September: Auf allseitiges Verlangen, zum zweitenmale: Ein Tag Carl Stuart des Zweiten; Lustspiel in 4 Aufzügen von Johann Baptist von Zablbas. (Manuscript.) (Gastrolle: Graf Arthur Norwell: Hr. Kurt, vom Stadttheater zu Breslau.)

Edictal = Citation.

Nachdem der angeblich zu Weilsburg im Nassauschen geborne Schuhmacher-Meister Wilhelm Felchner am 28ten December 1836 hierselbst verstorben und die hinterbliebene Wittwe mit der Versicherung, daß ihr erbberichtigte Verwandte desselben nicht bekannt, den Nachlaß in Anspruch genommen hat, so werden hierdurch alle diejenigen Personen, welche sich als Erben legitimiren zu können glauben, und deren Cessionarien, zu dem hierzu in unserem Geschäfts-Lokale auf

den 30sten Oktober d. J. Vormittags um 10 Uhr

vor dem Deputirten Landgerichts-Rath Kaulfuß anberaumten Termine mit der Warnung vorgeladen, daß, Falls sie weder persönlich, noch durch einen gültig Bevollmächtigten erscheinen, die Wittwe für die rechtmäßige Erbin erachtet, ihr als solcher der Nachlaß zur freien Disposition verabsfolgt, und der etwa erst nach geschעהener Präclusion sich meldende nähere oder gleich nahe Erbe, alle ihre Handlungen und Dispositionen anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, von ihr weder Rechnungslegung, noch Ersatz der gezogenen Nutzungen zu

fordern berechtiget, sich vielmehr lediglich mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden ist, zu begnügen verbunden seyn soll.

Posen den 17. Mai 1839.

Rönlgl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Als praktischer Arzt und Wundarzt hat sich hier niedergelassen und empfiehlt sich

Adolph Schönborn,
Dr. medic. et chirurgiae,
Breite-Straße No. 22.

Diejenigen, die von mir noch etwas zu fordern haben, werden aufgefordert, sich vor meinem Abgange von Posen bis zum 28ten d. Mts. zu melden. Posen den 18. September 1839.

v. Stojentin,
Lieutenant im 18. Infanterieregiment.

Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum beehre ich mich, die ergebene Anzeige zu machen, daß ich nächstens mit meinem längst bekannten optischen Waaren-Lager wiederum ankommen werde. Mein Logis ist, wie bekannt, im Hotel de Saxe, und werde ich das Nähere bei meiner Ankunft anzuzeigen die Ehre haben.

H. Hasler,
Rönlgl. Baier. geprüfter Opticus.

Börse von Berlin.
Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 16. September 1839.	Zins-Fuss.		Preuss.Cour.	
	Brief.	Geld.	Brief.	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	104 $\frac{1}{8}$	103 $\frac{1}{2}$	—
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . .	4	103 $\frac{1}{8}$	102 $\frac{1}{2}$	—
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	—	69 $\frac{1}{2}$	—
Kurm. Oblig. m. lauf. Coup. . .	3 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{3}{8}$	101 $\frac{1}{2}$	—
Neum. Schuldverschreibungen .	3 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{3}{8}$	101 $\frac{1}{2}$	—
Berliner Stadt-Obligationen . .	4	103 $\frac{1}{4}$	103 $\frac{1}{2}$	—
Königsberger dito	4	—	—	—
Elbinger dito	4 $\frac{1}{2}$	—	—	—
dito dito	3 $\frac{1}{2}$	—	99 $\frac{1}{2}$	—
Danz. dito v. in T.	—	47 $\frac{1}{2}$	—	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	3 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{3}{4}$	—	—
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	105 $\frac{1}{4}$	—	—
Ostpreussische dito	3 $\frac{1}{2}$	—	102 $\frac{1}{2}$	—
Pommersche dito	3 $\frac{1}{2}$	103 $\frac{5}{8}$	103 $\frac{1}{2}$	—
Kur- u. Neumärkische dito . . .	3 $\frac{1}{2}$	103 $\frac{1}{4}$	103 $\frac{1}{2}$	—
Schlesische dito	3 $\frac{1}{2}$	103 $\frac{1}{2}$	103	—
Coup. u. Z.-Sch. d. Kur-u. Neum.	—	96 $\frac{1}{2}$	95 $\frac{1}{2}$	—
Gold al marco	—	215	214	—
Neue Ducaten	—	18 $\frac{1}{2}$	—	—
Friedrichsd'or	—	13 $\frac{1}{2}$	13	—
Andere Goldmünzen à 5 Thlr. .	—	12 $\frac{1}{2}$	12 $\frac{1}{2}$	—
Disconto	—	3	4	—